

Der Angriff geht alle an

Nach den Morden von Hanau: „Bilanz ist ernüchternd“, FR-Regional vom 3.2.

Der Aussage von Frau Pärssinen zum Opferfonds für Gewaltopfer „Ein rassistischer Angriff soll immer eine ganze Gruppe von Menschen treffen“ ist aus meiner Sicht zu widersprechen. Solche Gewalttaten treffen nicht irgendwelche Gruppen, sondern alle Menschen hier in Deutschland. Es kann ja wohl nicht sein, dass von Mordanschlägen gegen Juden nur jüdische Bürger betroffen sind und von Morden an Ausländern oder solchen, welche dafür gehalten werden, nur diese Gruppe. Dann könnte man auch gleich unterstellen, der Mord an Herrn Lübcke ginge nur alle Regierungspräsidenten was an.

Ganz klar – solche Taten treffen uns alle, nicht nur als Menschen persönlich, sondern auch unseren Staat und unser Zusammenleben. Und das dürfen wir alle uns nicht gefallen lassen.

Ich gebe nicht gerne mit Latein an (das ich nie gelernt habe), aber hier ist Ovid mal gefragt: „Wehre den Anfängen! Zu spät wird die Medizin bereitet, wenn die Übel durch langes Zögern erstarkt sind.“

Leider sind wir über die Neuanfänge nach 1933 auch schon wieder hinaus, um so wichtiger ist es, dass alle Anständigen zusammenhalten.

Manfred Stibaner, Dreieich



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

Unzureichender Impfschutz

Vakzine: „Da wird Sand in die Augen gestreut“, FR-Politik vom 9. Februar

Ich muss beim Lieferstreit mit Astrazeneca an ein Stück des leider seit vielen Jahren nicht mehr auftretenden Kabarettisten Volker Pispers denken: Das, in dem die Regierung Unmengen von Suppe bestellt, nachdem sie den Bürger einen Löffel davon hat essen sehen – aber leider schon weggeschaut hat, als der das Gesicht verzog und sagte „Iih, Suppe ess' ich nie wieder!“

Der Impfstoff von Astrazeneca ist deutlich weniger wirksam als die bislang zugelassenen. Realistisch sind um die 60 Prozent. Und nun glaubt man ernsthaft, Angehörige der maximal exponierten Berufsgruppen – Pflegepersonal, Lehrer:innen, Erzieher:innen etc. – würden sich freuen, wenn sie sich zukünftig mit einem Impfschutz, der einem besseren Münzwurf entspricht, diesem Risiko aussetzen sollen? Möglicherweise noch bei seitens der Arbeitgeber vernachlässigten sonstigen Schutzmaßnahmen, denn man ist ja jetzt geimpft? Oder dass aufgrund Vorerkrankungen hochgefährdete U-65-Jährige von diesem Impfangebot begeistert sind, das ihre Lage kaum verbessern wird, weil ein ca. halbiertes Risiko immer noch viel zu hoch ist, um das frühere Sozialleben wieder aufzunehmen? Zumal man, einmal mit Astrazeneca geimpft, davon ausgehen muss, dass man sich für eine Zweitimpfung mit einem wirksameren Impfstoff

ganz hinten anstellen muss, also voraussichtlich im Jahr 2022 eine Chance haben wird.

Das heißt nicht, dass der Astrazeneca-Impfstoff wertlos ist. Aber ihn denjenigen, die am meisten gefährdet sind, unterzubeln in einer Art Impfstofflotto, bei dem man erst unmittelbar vor der Spritze – wenn überhaupt – erfährt, was einem da verabreicht werden soll, ist nicht nur unlauter, sondern hinsichtlich Impfbereitschaft und Todesfallvermeidung sogar kontraproduktiv. Ein effektiver Einsatz müsste vielmehr folgendermaßen aussehen: Bereitstellung an die Hausarztpraxen, und jeder, dem aus seiner persönlichen Situation und Risikoeinschätzung heraus die 60 Prozent Impfschutz ausreichen, kann – außerhalb der Priorisierungsreihenfolge! – einen Termin vereinbaren. Wer mehr möchte, muss abwarten, hat aber dann die Garantie, den maximal möglichen Impfschutz zu bekommen.

Es könnte so einfach sein, aber mit Sicherheit werden jetzt erst wieder Wochen damit vergehen, dass man sich wundert, warum das Impfangebot von den U-65-Jährigen so wenig angenommen wird oder dass sogar Impfwillige Termine verfallen lassen, wenn sie erfahren, dass sie „nur“ Astrazeneca bekommen sollen.

Meike Beier, Heusenstamm

Diskussion: frblog.de/privilegien

FR ERLEBEN

Andreas Schwarzkopf moderiert „Keep calm and carry on? Europäische Sicherheitspolitik nach dem Brexit“. Darüber sprechen Katharina Barley (SPD), Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, der CDU-Europaabgeordnete David McAllister und Dirk Peters vom Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK). Aus dem Haus am Dom. Das Gespräch wird gestreamt unter: youtube.be/Th_gBckW-54
Mittwoch, 24. Februar, 19 Uhr

Andreas Schwarzkopf moderiert die Podiumsdiskussion „Immer noch da: Klimakrise – Für eine zukunfts-fähige Verkehrspolitik!“ U.a. mit Klaus Oesterling (Verkehrsdezernent Stadt Frankfurt). Stream unter: youtube/VGoH6deTfRk
Mittwoch, 3. März, 19 Uhr

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20210208.

Sexueller Missbrauch im Medizinbetrieb: Die FR-Redaktion recherchiert und sucht Betroffene, die berichten wollen, was ihnen widerfahren ist. Bitte lesen Sie: frblog.de/uebergriffe

MU_FRDLES02_4c - B_164440

